

Balanceakt: Als Hochschullehrerin in der Hochschulpolitik

„Ich habe eine tolle Nachfolgerin“

Stafettenübergabe: Professorin Yasemin Karakaşoğlu wechselt nach sechseinhalb Jahren als „Kon3“ wieder in ihre erziehungswissenschaftliche Forschung. Mathematik-Professorin Eva-Maria Feichtner übernimmt.

Frau Karakaşoğlu, ist Frau Feichtner ihre Wunschkandidatin für das Amt?

Karakaşoğlu: Ich habe eine tolle Nachfolgerin. Vor zwei Jahren haben Frau Feichtner und ich auf einer langen gemeinsamen Flugreise nach Hokkaido schon mal ein intensives persönliches Gespräch geführt. Ich stellte fest, wir können gut miteinander reden, es gibt Überschneidungen in unseren Lebensläufen. Spontan habe ich sie selbst gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, einmal das Amt der Konrektorin zu übernehmen. Schon damals wusste ich, dass ich am Ende der laufenden Wahlperiode in Forschung und Lehre zurückkehren wollte. Außerdem bringt sie als Beauftragte für inklusives Studieren Vorerfahrungen mit.



Foto: Harald Rehling

Die Konrektorinnen Yasemin Karakaşoğlu (links) und Eva-Maria Feichtner.

Frau Feichtner, fällt es Ihnen leicht, einfach so Ihre Forschungsthemen aufzugeben, um die Universität auf den Gebieten Internationalität und Diversität zu steuern?

Feichtner: Es fällt mir nicht ganz leicht, ich hoffe aber, dass ich den Spagat hinbekomme. Mathematik ist langlebig und nicht tagesaktuell. Das wird es mir erlauben, immer wieder punktuell in mein Fach zurückzukehren. Es gibt viel Zeitloses in der Reinen Mathematik. Ein Beispiel: Wir be-

nutzen immer noch Lehrbücher aus den 50er und 60er Jahren.

Was ist ihr Forschungsthema?

Feichtner: Ich beschäftige mich mit diskreten Strukturen in Algebra, Geometrie und Topologie.

Frau Karakaşoğlu, Ihnen läuft die Zeit in den Erziehungswissenschaften aber davon?

Karakaşoğlu: Beneidenswert. Forschung ohne Druck von Tages-

aktualität betreiben zu können. Die pädagogische Theorie und Praxis für die Migrationsgesellschaft kann hingegen nicht warten. Deutschland entwickelt sich gerade von einem Nationalstaat zu einer Einwanderungsgesellschaft. Gemeinsam mit meinem Team und dem Kollegen Paul Mecheril von der Uni Oldenburg will ich ein Schlüsselproblem untersuchen, nämlich was transnationale Migrationsprozesse für den Wandel von Gesellschaft, Schule und Pädagogik bedeuten. **> Seite 3**



Exzellenzstrategie: MARUM erfolgreich

Die Universität Bremen hat sich mit der Cluster-Skizze des MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften in der Vorauswahl der Exzellenzstrategie durchgesetzt. „Wir freuen uns sehr darüber“, sagt Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter. Daneben gibt es aber auch Enttäuschung auf dem Campus. Von insgesamt fünf Bremer Initiativen sind vier ausgeschieden. 195 Vorträge waren im April bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingegangen. „Am Ende werden sich etwa 50 Initiativen durchsetzen. 43 Cluster gibt es aber jetzt schon, die allesamt ausgezeichnete Forschung leisten und weitermachen wollen. Die Konkurrenz war also enorm stark“, sagt Scholz-Reiter. Diese Situation habe es für neue Initiativen sehr schwer gemacht sich zu behaupten.

Für die Universität bedeutet die Entscheidung ebenfalls, dass sie nicht mehr im Wettbewerb um den Titel Exzellenzuniversität dabei ist, für den zwei Cluster Voraussetzung sind. „Das finde ich sehr schade“, sagt Scholz-Reiter. Die Förderung habe die Universität in vielen Bereichen weiter nach vorne gebracht. Der Rektor blickt trotzdem optimistisch in die Zukunft: „Wir glauben an die Qualität unserer Forschung. Daher werden wir den Weg konsequent fortsetzen und in sieben Jahren erneut in der Exzellenzstrategie antreten.“ Zuvor aber muss das MARUM seinen Vollertrag einreichen. Welche Initiativen gefördert werden, gibt die DFG im September 2018 bekannt.

www.marum.de
KL

Das sagen die Erstsemester über ihren Start



Foto: Harald Rehling / Universität Bremen

Jonas Laur Politikwissenschaften

Jonas ist 20 Jahre alt und kommt aus Schleswig-Holstein. Für die Universität Bremen hat er sich aufgrund des guten Rufes der Politikwissenschaften entschieden. Vor dem Studium war er 14 Monate lang in Bolivien und hat dort in einem Jugendzentrum gearbeitet. Sein Studium beginnt er vor allem aus Leidenschaft: „Ich möchte studieren, was mich wirklich interessiert – und das typische Studentenleben kennenlernen.“



Foto: Harald Rehling / Universität Bremen

Emir Sulejmanovic Rechtswissenschaft

Bremen ist die „bunteste, offenste und schönste Stadt“, so der 27-Jährige. Er hat viel gejobbt und das hat ihn motiviert. In seinem Studium möchte er sich auf Asyl- und Arbeitsrecht spezialisieren, damit er die Bedingungen von Zuwanderern und Jobbern im Niedriglohnssektor verbessern kann. „Ich denke, dass ich als Jurist mehr Möglichkeiten haben werde, tatsächlich etwas zu bewegen.“



Foto: Harald Rehling / Universität Bremen

Ziyun Lin Transkulturelle Studien

Die 23-Jährige kommt aus Shanghai und studiert im Master. Sie möchte den Kulturaustausch zwischen China und anderen Ländern fördern. Das Programm fand sie so interessant, dass sie ihr bisheriges Studium in Shanghai beendet hat und nach Bremen gewechselt ist. „Ich habe noch nie eine Universitätswebseite gesehen, auf der das Wort ‚Respekt‘ in unterschiedlichen Sprachen gestaltet ist.“



Foto: privat

Malte Asendorf Informatik

Der gebürtige Bremer hat 20 Jahre in Wilhelmshaven verbracht. „Für mein Studium auf dem zweiten Bildungsweg habe ich nach einer Universität gesucht, die einen guten Ruf hat, bei der mich aber auch das Umfeld anspricht“, sagt er. „Ich mag die Steifheit anderer Unis nicht und empfinde es als moderner, in einem zwanglosen Miteinander lernen zu können. Das hat mich an der Uni Bremen überzeugt“, so der 29-Jährige.

#unibremen



*EXZELLENT.

Online-Konsultation: „Inspirierender Ort der Bildung“



Wo will die Universität bis zum Jahr 2028 hingelangen? Die Ziele beschreibt das aktuelle Strategiepapier.

Wo will die Universität in den kommenden zehn Jahren, von 2018 bis 2028, hingelangen? Das ist Gegenstand des aktuellen Strategiepapiers. Erstmals waren alle Mitglieder auf dem Campus zu einer Online-Konsultation eingeladen.

Einen Monat lang stand das Dokument im Netz zur Diskussion. Mit 824 Nutzern und 118 Kommentierenden, die sich einmal oder auch mehrfach zu unterschiedlichen Zielen des Strategiepapiers geäußert haben, ist diese erste Online-Konsultation ein voller Erfolg geworden. Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter, der dazu eingeladen hatte, zeigt sich erfreut: „Ich bin sehr beeindruckt, wie viele Menschen sich beteiligt haben und wie viele Kommentare in solch hoher Qualität eingegangen sind. Ich

bin stolz auf die Mitglieder unserer Universität. Wir haben damit einen transparenten Prozess der Verständigung über unseren Weg in die Zukunft angeschoben.“ Die Ergebnisse sind bereits im Oktober in einer ersten öffentlichen Runde im Akademischen Senat (AS) diskutiert worden.

Weiter diskutieren

Sie werden weiter überarbeitet und auf Anregung des Rektors noch zweimal in dieser Runde dis-

kuert. Dazu sind Interessierte zu den AS-Sitzungen am 15. November und am 13. Dezember eingeladen.

Fabian Heuel, Mitarbeiter in der Stabstelle Strategische Projekte und Exzellenz, hat die Online-Konsultation geplant und wertet nun die Kommentare aus. „Wir haben gemeinsam mit dem ifib-Institut als Befragungsexperte einen großen Kommunikationsprozess organisiert. Alle Statusgruppen haben sich beteiligt“, sagt er. Erfreulich sei, dass 28 Prozent der Teilnehmenden Studierenden sind.

Akademische Spitzfindigkeiten

„Diskutiert wurde über die grundlegende strategische Ausrichtung und über zahlreiche einzelne Formulierungen. Es ist eine Bandbreite von Meinungen“, sagt er.

Wer Interesse hat, diese Vielfalt kennenzulernen, kann nach dem Einloggen auf der Seite <https://uni-bremen.stateboard.de/> die Auswertung der Konsultation einsehen und die Kommentare lesen. Die Teilnehmenden diskutierten inhaltliche Akzentuierungen anhand eines ersten Textentwurfs der Strategie. So gibt es einen regen Austausch darüber, ob sich die Universität Bremen als „führende Forschungsuniversität in Europa“ definieren sollte oder ob „Forschungsuniversität in Europa“ nicht auch ausreicht. Oder was ist eigentlich unter flachen Hierarchien zu verstehen? Kann eine Hierarchie überhaupt flach sein? Da werden auf hohem akademischen Niveau auch mal Spitzfindigkeiten ausgetauscht, die ein Kommentar so zusammenfasst: „Was die Hierarchie betrifft, so ist die in Bremen so flach wie das Land. Wer das nicht nachvollziehen kann, sollte sich mal in Süddeutschland umsehen.“

Gesunde Teiche

Die Vision: „Die Universität ist ein inspirierender Ort der Bildung“ findet zwar viel Zustimmung, aber auch Kritik. Ein inspirierender Ort müsste anders sein, meint eine Teilnehmerin in ihrem Beitrag. Sie wünscht sich „gesunde, sprudelnde Teiche“ statt der trüben Wasser auf dem Campus. „vielfältige Sitzgelegenheiten“ und „schöne Bepflanzung“. Besonders engagiert, teilweise mit sehr langen Kommentaren, werden ethische und hochschulstrategische Aussagen erörtert. Werden bei den Wissenschaftsschwerpunkten die Geisteswissenschaften ignoriert? Muss Forschung immer interdisziplinär sein? Wird befristet Beschäftigten genügend Wertschätzung entgegengebracht? Ist die Universität Bremen eine Eliteuni oder offen für alle? Muss das eigentlich ein Gegensatz sein, oder lassen sich die Ansprüche harmonisieren? Schließlich gibt es eine packende Diskussion um die Wissenschaftsschwerpunkte. Müsste nicht ein gebündelter Umweltschwerpunkt gesetzt werden angesichts der (Über)Nutzung der natürlichen Ressourcen? Kein Zweifel: Die „Strategie 2018 – 2028“ gibt viel Stoff zum Nachdenken. **KG**

Universität erfolgreich in Berufungspolitik

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) hat der Universität Bremen für weitere fünf Jahre das Gütesiegel für faire und transparente Berufungsverhandlungen zugesprochen. Erstmals erhielt sie die Auszeichnung 2014, jetzt hat sie das Re-Audit-Verfahren erfolgreich durchlaufen. Berufungsverhandlungen an der Universität Bremen sind weiterhin von einer persönlichen, den einzelnen Wissenschaftler wertschätzenden Verhandlungsatmosphäre gekennzeichnet, teilte der DHV mit.

Die erfolgreiche Berufungspolitik der Universität lasse sich an einer guten Gewinnungsquote bei Berufungen und einer sehr guten Erfolgsquote bei Bleibeverhandlungen ablesen. So konnte die Universität Bremen in den letzten drei Jahren in 77 Prozent aller Fälle den auf einer Berufungsliste Erstplatzierten für sich gewinnen. Zudem schloss sie geführte Bleibeverhandlungen zu 78 Prozent erfolgreich ab. „Viele entscheiden sich für unsere Hochschule, weil wir ihnen eine attraktive Ausstattung und gute Arbeitsbedingungen bieten“, erklärt Dr. Martin Mehrrens, Kanzler der Universität. „Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehört zu unseren Stärken.“

Nach wie vor werden die ausdifferenzierten Fort- und Weiterbildungsangebote für Neuberufene einhellig gelobt. Auch bei der Unterstützung von „Dual Career“-Anliegen agiere die Universität Bremen vorbildlich, so der Hochschulverband.

Bei dem Re-Audit-Verfahren legt der DHV die Schwerpunkte der Bewertung auf Fairness, Wertschätzung, Transparenz und Verlässlichkeit. Stellungnahmen der begutachteten Universität flossen ebenfalls in die Bewertung ein. Hinzu kamen Interviews mit neuberufenen Professorinnen und Professoren.

RO

IMPRESSUM

REDAKTION

Kristina Logemann



KL

kristina.logemann@uni-bremen.de
0421 / 218-60155

Kai Uwe Bohn



KUB

kai.uwe.bohn@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Jacqueline Schäfer



JS

jacqueline.sprindt@uni-bremen.de
0421 / 218-60154

Meike Mossig



MM

meike.mossig@uni-bremen.de
0421 / 218-60168

Angelika Rockel



RO

angelika.rockel@uni-bremen.de
0421 / 218-60166

Karla Götz



KG

karla.goetz@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors — Verantwortlich: Kristina Logemann
Anschrift: Redaktion Bremer Uni-Schlüssel, Pressestelle der Universität Bremen, Postfach 330440, 28334 Bremen
Anzeigen: Kai Uwe Bohn (s.o.) — Druck: Girzig & Gottschalk, Bremen, www.girzig.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **Freitag, 15. Dezember 2017**

Interview mit den Professorinnen Yasemin Karakaşoğlu und Eva-Maria Feichtner

Perspektivwechsel im Konrektorat

Professorin Yasemin Karakaşoğlu verlässt das Amt, das 2011 mit ihr begann. Professorin Eva-Maria Feichtner wird künftig die Universität auf den Gebieten Internationalität und Diversität steuern.

Frau Karakaşoğlu, was haben Sie in den sechseinhalb Jahren erreicht?

K: Wenn ich ein Bild benutzen darf: Fundament und Rohbau des Hauses stehen. Meine Nachfolgerin kann nun die Ausbauten vornehmen, gestalten, möblieren, aber eine verlässliche Grundstruktur für Diversität und Internationalität ist jetzt gegeben.

Welche Meilensteine haben Sie gesetzt?

K: Die Diversitätsstrategie dieser Universität liegt in der zweiten Fassung vor und wird laufend fortgeschrieben. Wir haben sie strukturell in der Universität verankern können. Mit einem Lenkungsreis, in dem der Kanzler mitwirkt. Seit 2015 haben wir eine Referentin für Diversität. Von außen werden wir bereits als best practice-Uni wahrgenommen. Nun kommt es darauf an, die gesamte Universität mitzunehmen

Unter Ihrer Federführung ist 2011 ja auch eine Internationalisierungsstrategie für die Universität entstanden. Was ist erreicht worden, was fehlt noch?

K: Wir haben uns auf klare Ziele unserer Internationalisierung geeinigt und öffentlich dazu bekannt. Mit den Geflüchteten standen wir vor einer völlig neuen Situation. Wir haben als Einrichtung unse-



Foto: Harald Rehling

Yasemin Karakaşoğlu (links) und Eva-Maria Feichtner sind sich einig: Das Amt lebt vom Wechsel und neuen Perspektiven.

re globale Verantwortung wahrgenommen. Das ist ja unsere ganz besondere Tradition, wenn Sie an die Unterstützung chilenischer Wissenschaftler in den 70er Jahren denken. Oder nehmen wir die Mehrsprachigkeit. Sie soll an der Universität gelebt werden und nicht nur auf dem Papier stehen und sich vor allem nicht nur auf Englisch und Deutsch beschränken.

Frau Karakaşoğlu, eine Konrektorin für Interkulturalität, Internationalität und Diversität gab es vorher an der Universität nicht. Wie sind Ihre Pläne angenommen worden?

K: Unterschiedlich. Mit einigem habe ich viel Zuspruch erfahren, zum Beispiel mit der Internationalisierungsstrategie oder dem Ausbau unserer Willkommenskultur. Mit

„Mit manchem fremdelte der Akademische Senat, etwa mit dem erweiterten Konzept der Akademischen Mehrsprachigkeit oder auch mit den Delegationsreisen.“

Yasemin Karakaşoğlu

manchem fremdelte der Akademische Senat aber auch, etwa mit dem erweiterten Konzept der Akademischen Mehrsprachigkeit oder auch mit den Delegationsreisen. Dabei geht es hier um akademische Diplomatie – ein wichtiges Element der Internationalisierung.

Haben Sie auch Befürchtungen, im AS nicht richtig wahrgenommen zu werden, Frau Feichtner?

F: Ich hatte dort seit 2013 ein Mandat, kenne die Kolleginnen und Kollegen und weiß um so man-

che Befindlichkeit. In gewisser Hinsicht ist der Akademische Senat eine Bühne. Der Blick auf das Ganze fällt leichter aus dem Rund. Vorn sitzt man im Rampenlicht. Als Mathematikerin habe ich aber Spaß am Problemlösen.

Mit Ihnen besteht das gesamte Rektorat dann aus Natur- und Ingenieurwissenschaftlern. War das ein Thema vor Ihrer Wahl?

F: Es wurde darüber diskutiert. Für mich ist die Mathematik ein Mikrokosmos der Wissenschaften. Wir

kennen das gesamte Spannungsfeld zwischen Wissensgewinn und Problemlösung. Die Reine Mathematik ist nahe an der Philosophie.

Was sind Ihre Vorhaben?

F.: Diversität sehe ich als eine zentrale Aufgabe. Da muss ich in den Fachbereichen noch viel werben, um die gut vorbereitete Struktur mit Leben zu erfüllen. Es geht zum Beispiel darum, diversitätssensible Berufungsverfahren zu etablieren.

Geht das überhaupt? Bestenweise mit Diversität zusammenzubringen?

F: Eine Universität muss sich immer wieder neu erschaffen. Wir müssen dafür sorgen, dass wir dabei die objektiv Besten und nicht notwendig die Ähnlichen wählen. Ich erinnere an den Streit um die Habilitation von Emmy Noether. So etwas war damals für eine Frau nicht vorgesehen. Diversität birgt Chancen!

Welche Herausforderungen erwarten Sie auf dem Gebiet der Internationalisierung?

F: Ich muss erst einmal herausfinden, wie breit das Portfolio an internationalen Beziehungen eigentlich ist. Offensichtliches und Verborgenes entdecken und dann bündeln und strukturieren. Strategische Partnerschaften sind ein Riesenthema, wie ich von meiner Vorgängerin weiß. Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben.

K: Mir hat es viel Spaß gemacht, aber ein solches Amt lebt auch vom Wechsel und damit verbundenen neuen Perspektiven. Genau diese bringt meine Nachfolgerin, Eva Feichtner, mit.

Das Gespräch führten Kristina Logemann und Karla Götz



HALLO UNI!

Wir sind da, wo Sie uns brauchen, auch an der Universität Bremen

- im GW2-Innenhof direkt neben dem Goethe-Institut
- geöffnet montags bis donnerstag von 9 bis 17 Uhr, freitags von 9 bis 14 Uhr
- für alle Fragen rund um die Sozialversicherung und die AOK-Zusatzangebote

Herzlich willkommen!



**EINFACH
NÄHER
DRAN!**

SFB und Schule starten eine Forscherklasse



Bei einem Besuch der Forscherklasse 5a im Sonderforschungsbereich erklärt Professor Lutz Mädler (rechts) den Mädchen seine Forschungen

Eine Initiative des Sonderforschungsbereichs (SFB) „Farbige Zustände“ der Universität Bremen macht es möglich: Seit diesem Sommer gibt es an der Wilhelm-Focke-Oberschule eine Forscherklasse.

Die Fünftklässler erhalten zwei Projektstunden pro Woche und werden von einem Team aus Lehrkräften, Forscherinnen und Forschern unterrichtet. Die von ihnen entwickelten Lerneinheiten knüpfen eng am Lehrplan der Klasse an und führen die Mädchen und Jungen weiter in die Welten der Materialwissenschaften, Mathematik und

Informatik. „Die Klasse wird sich zum Beispiel mit dem Recycling von Metallen oder der Zivilisationsgeschichte des Menschen durch Werkstoffe beschäftigen“, sagt Professor Lutz Mädler, Sprecher des SFB und Initiator des Projekts. Auch ein Videoprojekt sollen die Kinder mitgestalten. „Unsere Graduierten bringen ihr Fachwissen ein und lernen gleichzeitig ihre wissenschaftlichen Themen so darzustellen, dass die Inhalte verständlich sind und begeistern“, so Mädler. Ziel ist es stets, die Kinder in ihrer Lebenswelt abzuholen und sie selbst etwas erfinden und gestalten zu lassen. „Dinge zu begreifen hat mit praktischer Erfahrung zu tun“, sagt Studienrätin Katrin Börger, Koordinatorin des Projekts auf der Schulseite. „Erst das aktive Auseinandersetzen mit den Themen schafft die Grundlage für echte Begeisterung.“ Deshalb sollen Eigeninitiative und Erfindergeist der Kinder zusätzlich im Rahmen von „jugendforscht“-Projekten unterstützt werden.

www.uni-bremen.de/farbige-zustaende
MM



Ein voller Erfolg: Seit diesem Wintersemester kann man jetzt auch in Bremer Kneipen kurzweilige Vorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei „SCIENCE GOES PUBLIC“ hören.

Wissenschaft in der Kneipe

Forscherinnen und Forscher stellen ihre Arbeiten zurzeit in Bremens Kneipen vor. „SCIENCE GOES PUBLIC“ heißt das erfolgreiche Format. In Bremerhaven läuft es bereits seit zwei Jahren.

„Ich würde jederzeit wieder einen Vortrag in diesem Rahmen halten“, sagt Professor Justus Notholt begeistert. „Es hat sehr viel Spaß gemacht.“ Der Umwelphysiker der Universität Bremen ist einer der zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich an der ersten Veranstaltungsrunde von „SCIENCE GOES PUBLIC“ in Bremen beteiligen. Notholt hat im Wohnzimmer im Viertel erklärt, was Spektroskopie mit der Klima- und Wetterforschung zu tun hat. „Ich war beeindruckt, wie interessiert alle zugehört haben“, sagt er. „Letztlich wusste ich ja nicht, was mich als Vortragender in einer Kneipe erwartet.“

Noch bis zum 23. November 2017 findet „SCIENCE GOES PUBLIC“ jeden Donnerstag um 20.30 Uhr in Bremer und Bremerhavener Kneipen statt. Der Eintritt ist frei.

Für jeden was dabei

Wie bunt das Programm ist, zeigt alleine die Themenvielfalt, die aus der Universität Bremen kommt: So hat der Neuroinformatiker Thorsten Klauß in seinem Kneipenvortrag die Bienen mit dem „Internet of Things“ und Methoden der Hirnforschung verbunden. „Mit Einstein durch die Galaxis“ hieß der Beitrag von Dr. Volker Perlick. Der Politikwissenschaftler Lothar Probst sprach über das Geheimnis von Angela Merkels Erfolg. Der Geologe Dr. Gerhard Fischer erforschte mit den Kneipengästen, wie die Bodenbeschaffenheit den Charakter eines Weines beeinflusst. Gleich mehrere Forscherinnen und Forscher der Universität Bremen waren am 2. November zu sehen: So gab die Sprach- und Literaturwissenschaftlerin Dr. Karen Struve im Fehrfeld im Viertel einen un-

terhaltsamen Einblick in ihr Forschungsgebiet und stellte unter anderem die Frage, was Wissen überhaupt ist. Zur gleichen Zeit erzählte Professorin Kerstin Radde-Antweiler im Freiraum in Walle, auf welche Weise Religion(en) einen festen Platz im Internet gefunden haben – als Konfliktherd, Friedenspotenzial oder in Form „spiritueller Ratgeber“.

Der Meereswissenschaftler Dr. Achim Knopf berichtete über den Arbeitsalltag an Bord des Forschungsschiffes Sonne und über die Methoden, Erdbeben schon vor ihrem Auftreten zu erkennen und zu verstehen. Am 16. November hat man im Waller Hafencasino noch die Möglichkeit zu lernen, wie ein spanisches „r“ gerollt wird. Die Sprachwissenschaftlerin Stefanie Hehner erzählt von Akzenten, Missverständnissen und davon, was beim Sprechen eigentlich im Mund passiert.

„Pier der Wissenschaft“ ist Initiator

„Science goes Public“ ist ein Gemeinschaftsprojekt von Wissenschaftseinrichtungen in der Region. Die Aktion wird von der Erlebnis Bremerhaven GmbH und der Wirtschaftsförderung Bremen unterstützt. Der Initiator, das Bremerhavener Netzwerk „Pier der Wissenschaft“, und das Netzwerk Wissenschaftskommunikation Bremen/Bremerhaven haben sich zusammen getan und die Veranstaltungsserie in diesem Wintersemester in die Hansestadt ausgeweitet. Im nächsten Jahr soll die erfolgreiche Zusammenarbeit fortgesetzt werden.

www.sciencegoespublic.de
MM

1825

als Bürgerinitiative gegründet

400.000
Kunden in unserer Stadt

1.450

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

100
Ausbildungsplätze

1825
2015
190 JAHRE

Volles Engagement für die Menschen unserer Stadt.

4 Mio

Euro jährlich für das Gemeinwohl in Bremen

109.500

Euro pro Jahr für die Stadtteolförderung unter aktiver Mitwirkung unserer Kunden

9.000

Kinder und Jugendliche freuen sich jährlich über unsere Förderung „Bremen macht Helden“

Bei Ihrer Sparkasse Bremen stehen Sie und unsere Stadt im Mittelpunkt. Als Bürgerinitiative von Bremern gegründet, engagieren wir uns für Ihre finanziellen Ziele mit ausgezeichneter Beratung und besten Produkten. Dabei haben wir auch immer das Gemeinwohl und die Lebensqualität im Blick – und das seit über 190 Jahren. Von Bremern für Bremer. Diese Idee ist heute so aktuell wie damals.

www.sparkasse-bremen.de/engagement

Stark. Fair. Hanseatisch.

 **Die Sparkasse Bremen**
Finanzdienstleistung

BUS-Serie „Stiftungen vorgestellt“: Die Manfred und Ursula Fluß-Stiftung

Eng verbunden mit der Universität Bremen



Das Stifterpaar Ursula und Manfred Fluß in seiner Veranda. Das gemalte Bild im Hintergrund soll Manfred Fluß' Engagement bei der Schiffsgesellschaft würdigen. Deshalb der Fluß, der über Deck läuft.

Was wäre die Universität Bremen ohne ihre Stiftungen? Sie ermöglichen Forschungsprojekte und unterstützen den wissenschaftlichen Nachwuchs. In dieser Serie stellen wir Menschen, die sich mit ihrem Vermögen für die Universität engagieren, ganz persönlich vor.

„Reicht die Zeit?“, fragt Manfred Fluß vor dem Gespräch. „Um 10 Uhr kommt mein Posaunenlehrer.“ Im Wohnzimmer steht ein offenes Klavier mit Noten, „da spielt aber nur noch unser Enkel.“ Exotische Masken und farbenfrohe Malerei an den Wänden zeugen von der Verbundenheit zu Mexiko. In dem Land hat das Ehepaar Freunde. Der 73-jährige hatte geschäftlich dort zu tun und ist im Übrigen immer noch geschäftsführender Gesellschafter einer bereits 1904 gegründeten Im- und Exportfirma sowie einer Schiffsgesellschafts-firma. Ursula Fluß erzählt ganz unaufgeregt, wie sie als Stifterin bei einem

Besuch im Hochland von Mexiko eine kleine, dem Verfall preisgegebene Kirche der Indigenas unterstützt hat. „Da hing Wäsche drin und Gerümpel lag herum.“ Heute ist der sakrale Bau aufgrund ihres Anstoßes ein Schmuckstück; denn auch die Denkmalpflege des Landes hat sich beteiligt.

Philemon und Baucis

Sich ganz persönlich einzubringen, liegt Familie Fluß im Blut. Sie gehörten 2012 zu den Gründern der Stiftung der Universität Bremen und legten 2015 mit ihrer eigenen Treuhandstiftung nach. Im Kurato-

rium ist auch ihr Sohn Christian, Richter im Landgericht Verden, und derzeit in Brüssel tätig. „Wir haben ihn gerade besucht, wie auch vorher unsere Tochter Katharina und ihre Familie in München.“ Die beiden lieben das Reisen. Sie sind seit 50 Jahren verheiratet. Ex-Senator Manfred Fluß legt in dem lichtdurchfluteten Wintergarten seinen Arm liebevoll um die Schulter seiner Frau. Philemon und Baucis, das selbstlose Paar aus der griechischen Mythologie, ist ihnen Leitbild. Sie haben erst kürzlich zwei Bäume für den Bürgerpark gespendet und sie Philemon und Baucis getauft.

Histörchen aus den wilden Jahren

Die alteingesessenen Bremer sind seit vielen Jahren eng mit der Universität verbunden. Manfred Fluß saß als studierter Mathemati-

ker und Physiker in der Planungskommission Mathematik und Naturwissenschaften für die Universitätsgründung, die bereits 1969 ihre Arbeit aufnahm. Als SPD-Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft war er 26 Jahre lang für Wissenschaft und Kunst zuständig. Ursula Fluß war Grundschullehrerin für Mathematik, Kunst und Biblische Geschichte und unterrichtete gleich um die Ecke an der Schule Carl-Schurz-Straße. Die Pensionärin schwärmt noch heute vom Hochschulsport der Universität. „Da gingen wir früher gerne hin, jeder konnte mitmachen. Es war eine gute Idee der Öffnung der Uni für die Bevölkerung“, unterstreicht sie. Durch die politische Arbeit ihres Mannes und ihre eigene Stiftertätigkeit kam sie der Uni immer näher. „Ich kenne und schätze ganz besonders die Rektoren Jürgen Timm, Wilfried Müller und Bernd Scholz-Reiter.“ Bei Timm als jüngstem Dozenten in Hamburg habe er ein Seminar besucht, ergänzt ihr Mann. 1971 bei der Uni-Gründung habe er mit dazu beigetragen, „den einzigen liberalen Mathematiker der Uni Hamburg“ für Bremen zu gewinnen. „Timm hat später als Rektor die Universität ins richtige Fahrwasser gesteuert.“ Die Stifter kennen viele Histörchen aus den wilden Uni-Gründungsjahren.

Andere überzeugen

Mit seiner Stiftung fördert das Paar Deutschlandstipendiaten, wissenschaftliche Tagungen und Forschungsprojekte. Sechs sind es bereits in diesem Jahr, darunter das Geschichtsprojekt „Aus den Akten auf die Bühne“, was die beiden besonders freut. Sie sind stark kulturell interessiert. Ursula Fluß wünscht sich, dass ihr Förder-Beispiel in Bremen Nachahmer findet. „Da gibt es viele ältere Leute ohne Kinder, die wissen nicht, wem sie ihr Geld vermachen sollen. „Ich versuche, andere für Stiftungen oder Zustiftungen zu gewinnen“, sagt sie. Es ist eben auch ihre Universität.

KG

Zweite Runde: CAMPUS PREIS

Es ist wieder so weit: Für den CAMPUS PREIS: Forschen für nachhaltige Zukunft werden an der Universität Bremen die besten Abschlussarbeiten zu Fragen der nachhaltigen Nutzung von Ressourcen, des Schutzes der Umwelt, des Klimas und der Meere gesucht. Neu ist, dass nicht mehr nur eine, sondern zwei Arbeiten prämiert werden: Je eine Doktor- und eine Masterarbeit erhalten die Auszeichnung. Die Preise werden mit insgesamt 3.000 Euro honoriert.

Verliehen wird der Preis von der KELLNER & STOLL – STIFTUNG FÜR KLIMA UND UMWELT, dem Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung und der Universität Bremen. Neu hinzugekommen in den Kreis der Auslobenden sind die Alumni der Universität Bremen. Weiterhin unterstützen auch die Bremer Unternehmen ADLER Solar und REETEC die Ehrung.

Für die Auszeichnung können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorgeschlagen werden, die mit besonderen Ansätzen, Methoden und Ergebnissen die nachhaltige Forschung voranbringen und deren Abschluss nicht länger als zwei Jahre zurückliegt. Eine direkte Bewerbung ist nicht möglich. Berechtigt zu einer Nominierung sind Lehrende an der Universität Bremen. Vorschläge können bis zum 11. November 2017 auf der Internetseite www.campuspreis.de abgegeben werden.

KL



Autorisierter
Service Provider



kunckel teampoint
PROZESSANALYSE · IT-SERVICE · APPLE-SUPPORT

APPLE-Werkstatt gesucht?

Wir helfen Ihnen weiter, wenn Ihr Mac streikt.
In unserer eigenen autorisierten Werkstatt reparieren wir Ihr Gerät vor Ort.
Schnell und unkompliziert!

kunckel teampoint | Wiener Str. 7 | 28359 Bremen | T 0421 610 737-14
www.haus-der-dokumente.de | Mo - Do 8.30 bis 17 Uhr + Fr. bis 15.00 Uhr



Jetzt alles im
haus der dokumente
MENSCHEN NUTZEN LÖSUNGEN

INTERNATIONALES

HERE schnacken wir

Seit 2016 bietet das Hochschulbüro HERE Geflüchteten mit akademischem Hintergrund die Möglichkeit eines Vorbereitungsstudiums, um danach in Bremen zu studieren. Momentan sind 241 Teilnehmer in den 13 Deutsch- und Fachkursen. Für das begleitende Mentoring-Programm „HERE schnacken wir“ werden Bremerinnen und Bremer aller Altersstufen gesucht. Sie sollten Interesse an anderen Kulturen, Offenheit, Geduld und die Bereitschaft mitbringen, ausländische Gäste in ihre Freizeitgestaltung einzubeziehen.

Kontakt: Andrea Thode, Tel. 218-69679, athode@herebremen.de, www.herebremen.de

Kandidaten gesucht

Auch in diesem Jahr wird der DAAD Preis für ausländische Studierende, Graduierte und Doktoranden vergeben. Das International Office nimmt Nominierungen von Kandidaten oder Kandidatinnen mit besonderen akademischen Leistungen und gesellschaftlichem Engagement bis zum 15. November 2017 entgegen. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und wird während der End-of-the-year-Party am 7. Dezember 2017 überreicht.

Kontakt: Claudia Pellegrino, International Office, Tel.: 218-60365

Geld beantragen

Zur Unterstützung von Internationalisierungsmaßnahmen, die bis 31. Dezember 2018 stattfinden, können über den Internationalisierungsfonds Mittel beantragt werden. Bei der diesjährigen Ausschreibung liegt der Schwerpunkt auf Maßnahmen, die die internationale Sichtbarkeit der Universität erhöhen oder den Aufbau der strategischen Partnerschaften fördern. Auch Mittel zur Einladung von Gastdozenten können beantragt werden.

www.uni-bremen.de/de/international

Erfolgreiches Team

Seit fünf Jahren spielt das Team der Erasmus-Initiative der Uni Bremen e.V. in der Uni-Liga, und das sehr erfolgreich. Im Sommer hat das Team Erasmus beim Finale in Braunschweig den zweiten Platz der deutschen Uni-Liga errungen und sich damit für die europäische Uni-Liga qualifiziert. Nun wird es in Athen um den europäischen Titel kämpfen.

Deutsch von Null auf C1-Niveau

„Bremen hat mir ein Zuhause gebracht.“ Das sagt Afraa Suleiman, erfolgreiche Absolventin des ersten Vorbereitungskurses für Geflüchtete zur Aufnahme eines regulären Studiums.

Die Syrerin hat einen hervorragenden C1-Sprachabschluss erreicht und ist sichtlich stolz darauf. Und mit ihr 47 weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dr. Christina von Behr, Geschäftsführerin des Hochschulbüros HERE (Higher Education Refugees Entrance), unterstreicht: „Die C1-Prüfung ist der wichtigste Baustein zur Aufnahme eines Studiums.“ Zum Vorbereitungskurs gehören zudem interkulturelles Training und die Klärung der Frage, wie studiert man eigentlich in Deutschland? Das Konzept ist beim ersten Durchlauf voll aufgegangen. Nur ganz wenige der Beteiligten mussten die Prüfung wiederholen. 95 Prozent haben auf Anhieb bestanden.

Land fördert Programm

„Studieren für Geflüchtete ist ein zentrales Thema der Landespolitik“, sagt Wissenschaftssenatorin Professorin Eva Quante-Brandt. Bereits die IN-Touch-Initiative der Universität Bremen habe gezeigt: „Wir sind auf dem richtigen Weg“. Das Hochschulbüro HERE sei die folgerichtige Weiterentwicklung, die die Hochschulen gemeinsam



Die Syrer Afraa Suleiman (links) und Sipan Abaas sind stolz, einen ausgezeichneten Abschluss geschafft zu haben.

verantworten. „Wir haben im Land Bremen vorzügliche Wissenschaftsstrukturen und werden auch im Studienjahr 2018/2019 das Programm weiter fördern.“ Professorin Karin Luckey, Rektorin der Hochschule Bremen, erinnerte daran, dass landesweit jeder achte Studierende aus dem Ausland komme. „Alle profitieren vom interkulturellen Campus.“

Mehr Bewerber als Plätze

Das Vorbereitungsstudium für Geflüchtete stößt auf großes Inter-

esse. Christina von Behr berichtet von bis zu 400 Interessenten pro Semester für 60 zu vergebende Plätze. Professorin Claudia Harsch, Leiterin des Fremdsprachenzentrums der Hochschulen im Land Bremen, betont: „Innerhalb von nur einem Jahr und zwei Monaten haben die Geflüchteten einen Wissenszuwachs in der deutschen Sprache von Null auf C1-Niveau geschafft“.

Zulassung in der Tasche

Sipan Abaas aus Syrien will Lehrer für Deutsch und Englisch wer-

den und hat eine Zusage der Uni Bremen für ein Lehramtsstudium mit diesen Fächern. „Ich bin dankbar, dass ich die Chance erhalte, an der Universität Bremen zu studieren“, sagt er. Auch Afraa Suleiman ist glücklich. Sie hat die Zulassung für die HafenCity Universität Hamburg bereits in der Tasche. Die junge Frau will ihren Master als Bauingenieurin absolvieren. Auf die Frage, was den beiden denn beim Deutschlernen am schwersten gefallen ist, kommt die Antwort schnell: „Die unterschiedlichen Artikel und der Konjunktiv II“. **KG**

„Forschende zurückgewinnen“

Die Talent Fair auf der GAIN-Jahrestagung in Nordamerika ist eine große Messe für wissenschaftliche Karrieren in Deutschland. Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsorganisationen haben sich in San Francisco präsentiert.

Zielgruppe der Messe sind vor allem Deutsche, die in den USA lehren und forschen. Einen der 60 Stände hat die Universität Bremen gemeinsam mit der U Bremen Research Alliance gestaltet. „Wir haben vor allem Doktoranden kurz vor der Promotion und Postdocs im Fokus“, sagt Dr. Julia Sievers, Leiterin des Referats Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs.

Hinter GAIN verbirgt sich einerseits das englische Wort „gewinnen“, andererseits die Abkürzung für German Academic International Network. Jahrestagung und Messe werden von der Alexander von Humboldt-Stiftung, dem DAAD und der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Wie Julia

Sievers berichtet, haben 400 Wissenschaftler teilgenommen. „Besonders stark vertreten waren Forscherinnen und Forscher aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften der Spitzenuniversitäten Berkeley und Stanford“, ergänzt sie. In Gesprächen und Podiumsdiskussionen habe die Universität Bremen einerseits deutlich gemacht, dass man hier nicht nur in den Meereswissenschaften forschen kann. Andererseits habe man mit den Möglichkeiten gepunktet, die der Kooperationsverbund „U Bremen Research Alliance“ bietet. Die Allianz ist ein Zusammenschluss der Universität Bremen und zehn außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Bremen und Bremerhaven. Mit Dr. Nicolas Dittert vom



Der Stand der Universität Bremen in San Francisco (von links) Dr. Julia Sievers, Dr. Annette Lang, Professorin Eva-Maria Feichtner.

Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung war zum ersten Mal einer der Partner dabei.

Das Interesse nach Deutschland zurückzukehren, so die Referatsleiterin, sei insgesamt erstaunlich groß gewesen. Dabei habe sowohl das politische Klima unter Trump eine Rolle gespielt als auch die Rahmenbedingungen: Die Kosten in der Bay-Area seien hoch. So müssen junge Familien allein für eine Kin-

derbetreuung pro Kind und Monat bis zu 2.000 Dollar aufbringen. Eine berufliche Karriere beider Partner sei oft schwer möglich. „Wir hatten eine Liste mit konkreten Stellen und Professuren dabei, die in den nächsten zwei Jahren ausgeschrieben werden.“ Nicht selten bewerben sich dann Nachwuchswissenschaftler, die die Bremer Universität auf der GAIN Talent Fair kennengelernt haben. **KG**

Nachwuchswissenschaftlerin Sri Nandini erforscht Klimaveränderungen

Mit Yoga gegen den Leistungsdruck

Die 39-jährige Sri Nandini arbeitet derzeit unter der Leitung von Dr. Matthias Prange und Professor Michael Schulz als „Marie Curie Early Stage Researcher“ in der Bremen International Graduate School for Marine Sciences (GLOMAR) am MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen an ihrer Doktorarbeit. Dabei untersucht sie, wie sich das Klima am Schwarzen und Kaspischen Meer durch einen Meeresspiegelanstieg verändert hat.

Frau Nandini, wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Im Projekt PRIDE („drivers of Pontocaspian biodiversity Rise and DEmise“) arbeite ich in einer interdisziplinären und internationalen Forschergruppe. Wir beschäftigen uns mit den Veränderungen des Schwarzen und Kaspischen Meeres. Dabei verwende ich komplexe Klimamodelle wie das Community Earth System Model (CESM). Es simuliert, wie sich Veränderungen auf das zukünftige Klima auswirken. Die Berechnungen erledigt ein Supercomputer des Norddeutschen Verbunds für Hoch- und Höchstleistungsrechnen, der als zweigeteiltes System in Hannover und Berlin steht. Die Rechenaufgaben sind so komplex, dass es zwei bis drei Monate dauern kann, bis die Lösung da ist. Glücklicherweise lassen sich mehrere Modelle parallel berechnen. Ansonsten reise ich sehr viel, denn als Marie-Curie-Kandidatin sind mehrere internationale Reisen während der drei Jahre im Programm vorgesehen.

Wie kamen Sie zur Klimaforschung?

Mein Vater hat früher als Lehrer Naturwissenschaften unterrichtet und besaß entsprechend viele Bücher aus dem Bereich. Ich habe



Foto: Harald Rehling

Sri Nandini ist Marie Curie Early Stage Researcher am MARUM

vor allem Bücher über Astronomie gelesen und mich besonders dafür interessiert, wie Wissenschaftler komplizierte Gleichungen und Theorien entwickeln und diese dann belegen. Meine Heimat Fidschi ist durch den drohenden Anstieg des Meeresspiegels unmittelbar vom Klimawandel betroffen, also habe ich mich entschieden, dieses Thema zu meinem Forschungsgegenstand zu machen. Auf Fidschi selbst gibt es wenige Erkenntnisse dazu, was mich umso mehr motiviert, mein Wissen dorthin zurückzubringen.

Warum haben Sie sich für Deutschland entschieden?

„Würde ich im Lotto gewinnen, würde ich mir den größten Marzipan-Riegel kaufen, den es gibt, denn das bringt mich durch den norddeutschen Winter!“

Sri Nandini

Hier herrschen sehr gute Forschungsbedingungen. Ich habe Zugang zu einem Supercomputer, bin fest angestellt und habe ein ausreichendes Budget – das ist nicht selbstverständlich. Der Anfang in Deutschland war jedoch hart. Ich habe für das Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) auf Helgoland gearbeitet, was beruflich eine tolle Erfahrung

war. Ich habe mir jedoch nicht vorstellen können, wie sehr ich einmal die Sonne vermissen werde! Der Wind dort war sehr kalt, und es hagelte unglaublich stark, als ich ankam. Das war schon eine sehr große Umstellung. Während meiner Zeit beim AWI wurde mir das Doktorandenprogramm an der Universität Bremen empfohlen, so dass ich mich gleich darauf beworben habe.

Was tun Sie, um einen Ausgleich zwischen Arbeit und Privatleben zu schaffen?

Ich mache schon sehr lange Yoga und gebe hier in Bremen Kurse. Gerade Nachwuchswissenschaftler leiden oft unter den hohen Erwartungen, die sie selbst an sich und die Umwelt an sie stellen. Daher ist mir ein Ausgleich besonders wichtig.

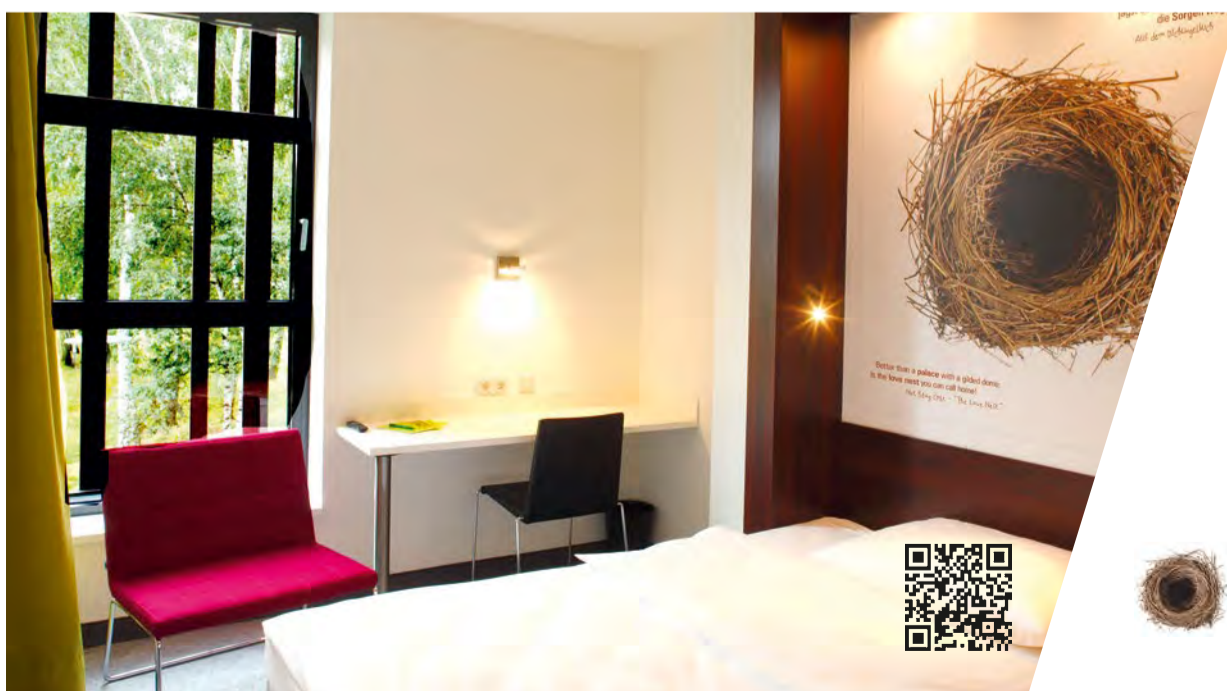
Was würden Sie tun, wenn Sie im Lotto gewinnen und nie wieder arbeiten müssten?

Wahrscheinlich würde ich immer noch forschen, denn das ist meine Leidenschaft. Aber ich hätte nicht mehr den Druck, ständig etwas publizieren zu müssen. Außerdem würde ich mich für ein besseres Bildungssystem in Fidschi einsetzen, denn das Studium dort ist extrem teuer. Und zuletzt würde ich mir den größten Marzipan-Riegel kaufen, den es gibt, denn das bringt mich durch den norddeutschen Winter!

Was meinen Sie, wie die Welt in 100 Jahren aussieht?

Die Temperatur wird deutlich ansteigen, soviel steht fest. Das wird unterschiedliche Auswirkungen auf das Klima auf der ganzen Welt haben: In einigen Gebieten wird es heißer, in manchen kühler. Regen und Stürme werden nicht nur stärker, sondern auch häufiger. Darum ist die Forschung so wichtig: Nur wenn wir Politikern konkret zeigen können, was die Zukunft bringt, sind sie in der Lage, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Wenn ich mit meiner Arbeit dazu beitragen kann, dass Politiker bessere Entscheidungen für unsere Zukunft treffen, habe ich beruflich alles erreicht, was ich wollte.

Das Gespräch führte Jacqueline Schäfer



7
THINGS
my basic hotel

7THINGS – my basic hotel
Universitätsallee 4, 28359 Bremen
Tel. +49 (0) 421 696 77 377
www.7things-hotel.de



Zehn Jahre familienfreundliche Hochschule

Für ihre familienfreundlichen Maßnahmen ist die Universität Bremen bereits mehrfach mit dem Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet worden. Das wurde am 18. September mit einer Feierstunde gewürdigt.

Seit zehn Jahren engagiert sich die Universität Bremen für mehr Familiengerechtigkeit. Mit den Worten „Kultur braucht Zeit, um sich zu verändern“ begrüßte Dr. Martin Mehrstens, Kanzler der Universität, die Gäste zur Jubiläumsveranstal-



Über die Universität als familiengerechter Ort diskutierten bei der Feierstunde (von links) Helena Hamacher, Thomas Hoffmeister, Martin Mehrstens und Irene Gerlach.

„Die Universität als familienfreundlicher Ort ist unser Ziel. Die Qualifikation der Führungskräfte spielt dabei eine wichtige Rolle, denn es müssen neue Werte vermittelt werden, um das Bewusstsein für ein aktives Handeln zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu schärfen.“

Bislang hat die Universität einiges erreicht – sie hat beispielsweise die studentische AG Familienfreundliches Studium und ein Familienservicebüro etabliert. Hier werden Studierende mit Familie zu allen Themen rund um das Studium beraten. Auch wurden verbindliche Kooperationen mit dem Pflegestützpunkt Bremen vereinbart.

Bei der Feierstunde stellte die Münsteraner Politikprofessorin Irene Gerlach die Ergebnisse ihrer aktuellen Studie vor: „76 Prozent der Befragten erklärten, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf immer noch ein großes Problem sei. 80 Prozent beklagten, dass die Pflege von Angehörigen kaum zu bewältigen ist“, erklärte sie. Deshalb sei eine kulturelle Veränderung innerhalb der Hochschule unerlässlich: „Wir müssen eine Vertrauenskultur etablieren, die das Arbeiten von Zuhause erlaubt. Doch dabei dürfen wir nicht die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Blick verlieren, die im Büro die Arbeit auffangen müssen.“ so die Politologin. **RO**

Zufriedenheit und Belastungen am Arbeitsplatz

Im Frühjahr 2018 startet eine anonyme Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Bremen und der SuÜB zu Belastungen am Arbeitsplatz. Dabei geht es um die jeweiligen Arbeitsbedingungen, die persönliche Bewertung der eigenen Arbeitssituation und die Einschätzung von Handlungsbedarfen. Der Fragebogen basiert auf einem bereits in anderen Universitäten erprobten Fragebogen. Die Befragung wird auf Initiative von Dr. Martin Mehrstens, Kanzler der Universität Bremen, in enger Abstimmung mit den Interessenvertretungen initiiert, um grundlegende Informationen über Belastungen und Ressourcen für ein in der Universität aufzubauen betriebliches Gesundheitsmanagement zu bekommen. „Ziel ist, die Arbeitsbedingungen unserer Beschäftigten zu verbessern“, so Mehrstens. „Anhand der Ergebnisse erwarten wir besondere und typische Belastungsschwerpunkte der Arbeit in der Universität zu erkennen. Auf dieser Grundlage sollen dann geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen entwickelt werden.“ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Bremen erhalten rechtzeitig weitere Informationen über Ablauf und Inhalt der Befragung. Hierzu gehören selbstverständlich auch Informationen über den notwendigen Datenschutz der Befragung – per E-Mail. **JS**

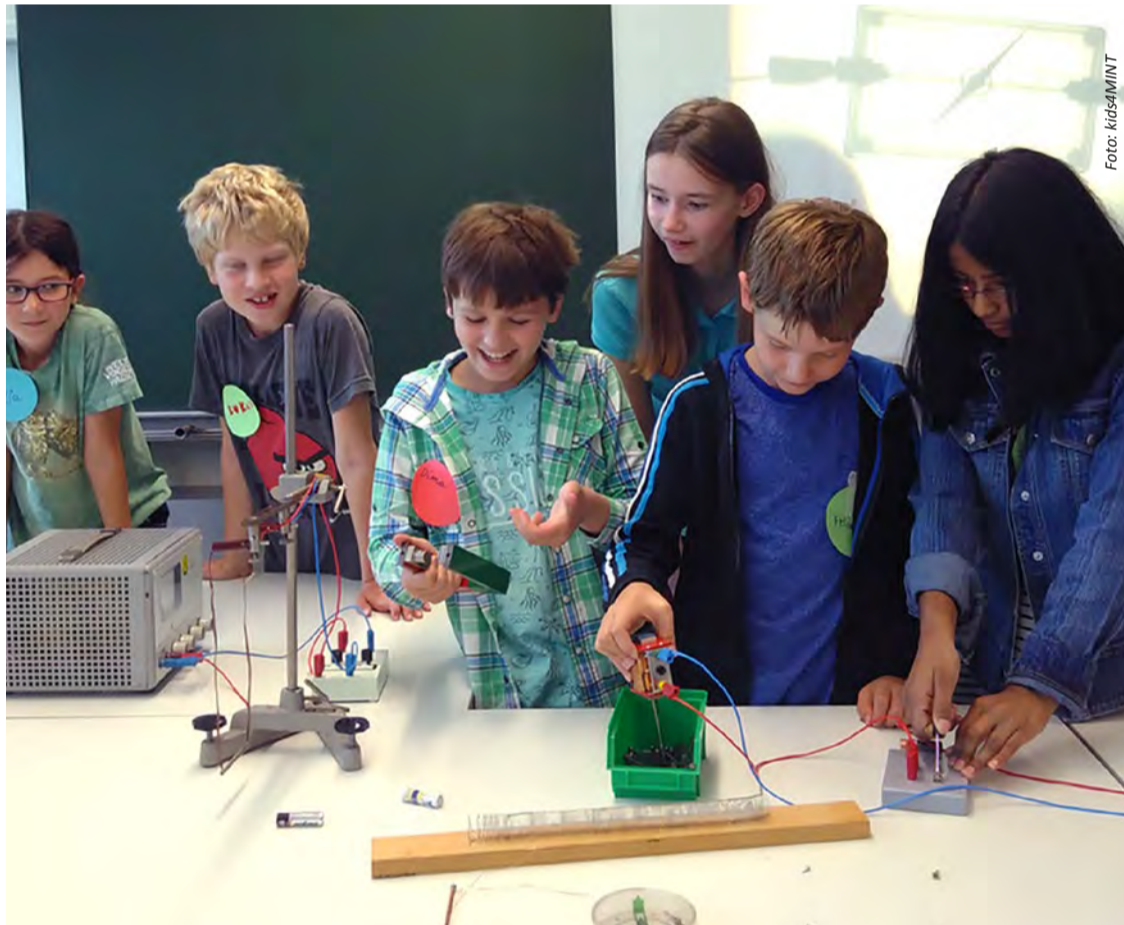
Technik, die begeistert

kids4MINT – so heißt ein neues Angebot im Fachbereich Physik/Elektrotechnik, das Kindern auf spielerische Weise Technik vermittelt. Der erste Workshop stieß auf großes Interesse. „Wir haben uns angesehen, wie ein Motor funktio-

niert und was man braucht, um eine Lampe zum Leuchten zu bringen“, sagt die Projektleiterin Professorin Anna Förster. In kleinen Versuchen fanden die Mädchen und Jungen heraus, was Magneten mit einem Motor zu tun haben.

Zudem konnten sie einen eigenen Motor bauen. Das Angebot soll in den nächsten Sommerferien wiederholt werden.

www.comnets.uni-bremen.de/kids4mint
MM



Wie wirken magnetische und elektrische Kräfte? Hier Zehn- bis Zwölfjährigen bei einem Experiment.

100 Tage im Job

Wo gehöre ich hin, und was kann ich wirklich? Antworten auf diese Fragen gibt es bei der Veranstaltung „ZEIT CAMPUS im Gespräch: Die ersten 100 Tage im Job. So gelingt der Berufseinstieg“.

Am 7. November macht ZEIT CAMPUS auf dem Bremer Campus Halt. Ab 18 Uhr diskutieren im Gebäude GW2, Raum B3009 unter anderem Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter und Dr. Sabine Voermans, Leiterin Gesundheitsmanagement von Die Techniker mit der ZEIT CAMPUS-Autorin Dr. Christa Pfafferott über den erfolgreichen Wechsel in die Arbeitswelt. Anschließend erhalten Studierende und Absolventen in kleiner Runde konkrete Tipps dazu, wie sie in ein erfülltes Berufsleben starten können. Zur Auswahl stehen die Workshops „Wo gehöre ich hin? Wie man den Job findet, der zu einem passt“ und „Was kann ich wirklich? Die eigenen Fähigkeiten einschätzen“. Ein Get Together mit allen Teilnehmenden beschließt den Abend. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei, eine vorherige Anmeldung unter www.zeit.de/100tage allerdings erforderlich. **KL**

Innovative Nachrichten-App

Das Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI), das Institut für Informationsmanagement (ifib) an der Universität Bremen sowie das Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg gehen neue Wege: In Zusammenarbeit mit zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern entwickeln sie eine innovative Nachrichten- und Informations-App mit „Tinder-Logik“ für junge Leute. Der Bund fördert das Projekt mit 640.000 Euro.

www.copyline-bremen.de			
		<p>SW - Farb - Großkopien Falzen bis DIN A3 Plotten Digital Scannen und Archivieren Kunststoff-Spiralbindungen Metall-Spiralbindungen Leimbindungen Thermobindungen Klemmbindungen Laminieren bis DIN A2</p>	
<p>Copy Line Kopier-Druck & Dienstleistungen</p> <p>Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr Sa: 10:00 - 14:00 Uhr</p> <p>Große Johannisstr. 175 28199 Bremen</p> <p>Tel.: 0421 - 50 67 67 Fax: 0421 - 50 67 67</p>		<p>PC-Service (Drucken, Scannen, Brennen) Layout und Druck (Visitenkarten, Speisekarten ...) Fax-Service, E-Mail-Service Stempel-Service Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck Schreibwaren und Linkshänderartikel Tintenpatronen</p>	
E-Mail: info@copyline-bremen.de		E-Mail: info@copyline-bremen.de	

„Ein wacher und kritischer Geist“

Er gehörte zu den Professoren der ersten Stunde an der Universität Bremen: Am 11. August 2017 ist der renommierte Literaturwissenschaftler Peter Bürger mit 80 Jahren in Berlin verstorben. Die Universität Bremen trauert um den Romanisten.

Bürger wurde 1971 als einer der ersten Professoren an die Universität Bremen berufen. „Er hat mit seinem wachen und kritischen Geist die Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Bremen entscheidend geprägt“, sagt der Rektor der Universität Bremen, Professor Bernd Scholz-Rei-

ter. Der Dekan des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften, Professor Thomas Althaus, hebt weiterhin hervor: „Peter Bürger war nicht nur ein bedeutender Vertreter seines Faches, sondern ein Denker und Essayist, der weit darüber hinaus auf eines vor allem vertraute: auf die Orientie-

rungskraft ästhetischer Theorie“. In der Literatur, so Bürgers Grundthese, arbeite die Moderne an ihrer Bestimmung. Bürger hatte von 1971 bis 1996 eine Professur in der Romanistik an der Universität Bremen. Zu seinen bedeutendsten Werken zählt die „Theorie der Avantgarde“. 1974 erschienen, wurde sie zu einer der wichtigsten Schriften des Jahrzehnts. Sie wird bis heute diskutiert. Nach dem Tod des Wissenschaftlers gab es zahlreiche Nachrufe in überregionalen Medien – unter anderem der Süddeutschen Zeitung und im Deutschlandfunk. Die Zeitschrift „Romanische Studien“ veröffentlichte eine Rezension der Neuauflage seiner Theorie der Avantgarde: <http://blog.romanischestudien.de/peter-buerger-1936-2017>

MM



Peter Bürger war diskussionsfreudig. Hier bei einer Konferenz in Polen aus dem Jahr 2010.

Wildfrikadellen

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.



Am 7. März 1985 schafften Wildfrikadellen den Sprung auf die Tagesordnung der Personalratssitzung. Auslöser war ein AStA-Flugblatt, in dem das Menssaessen 1, jene Wildfrikadellen, heftig kritisiert wurde. Der damalige Ökoreferent des AStA hat sich aus Recyclinggründen mit

den Menssaabfällen beschäftigt und Erstaunliches entdeckt: die Verpackung der im Flugblatt als „frikadellenähnliche Klöpse“ beschriebenen Wildstücke. Was er herausfand, war nicht weniger als die Zusammensetzung und nicht mehr als das Haltbarkeitsdatum. Es stand ungenannt Kängurufleisch auf der Speisekarte, lediglich ergänzt um Hirsch- und Wildschweinfleisch, bei dem es sich ja durchaus um Wild handelt.

Trotzdem fanden sich die Kängurufrikadellen als Wild bezeichnet in der Essensausgabe der Mensa wieder. Sie wurden von den hungrigen Studierenden in Empfang genommen, die sich bald über den „arg merkwürdi-



Der Ökoreferent des AStA hatte auf der Verpackung Erstaunliches entdeckt.

gen“ Geschmack wunderten. Das auf der Verpackung vermerkte Haltbarkeitsdatum ließ den Ökoreferenten schließlich handeln. Die am 20.2.1985 servierten Frikadellen waren bereits am 30.3.1984 und damit nahezu ein ganzes Jahr vorher abgelaufen.

Von Seiten der Küche hieß es, mit Ablauf des Haltbarkeitsdatums sei das Fleisch nicht sofort ungenießbar. Gerade so günstiges Fleisch, um das es sich bei den Wildfrikadellen handelte, sei ungünstigerweise oft eines stolzen Alters. Aber nicht nur auf den

Geldbeutel sei achtgegeben worden, auch auf die Gesundheit der Studierenden. Eine zu diesem Zweck gebildete Kommission aus drei Vorkostern habe unbeschadet von den Frikadellen probiert. Erst danach kam das Gericht auf den Speiseplan. Der AStA war dadurch noch nicht beruhigt. Er startete eine Anfrage beim staatlichen Veterinäruntersuchungsamt. Konsumenten müssten demnach darüber informiert werden, welches Fleisch von ihnen verzehrt werden solle, wurde aber dem AStA überlassen.

Zurück zur Personalratssitzung: Dort wurde beschlossen, mit dem Personalrat des Sozialwerks (heute Studentenwerk) ins Gespräch zu gehen und zu klären, welche Maßnahmen „eine Wiederholung dieses Skandals“ ausschließen können.

Und die Mensa? Die wurde im August desselben Jahres geschlossen. Der Grund war aber nicht das veraltete Kängurufleisch, sondern notwendige Umbaumaßnahmen an der Wärme- und Kälteversorgungsanlage. Dem Ansehen der Uni-Mensa hat das Menü auf Dauer nicht geschadet, wie die zahlreichen Auszeichnungen und die vielen Gäste täglich belegen. „So etwas wäre heute nicht denkbar“, sagt Maurice Mäschig vom Studentenwerk. „Die Qualitätskontrollen sind inzwischen viel strenger, die Hygienestandards höher. Auch das Verständnis hat sich gewandelt: weg von exotischen Produkten, hin zu biologischen und regionalen Lebensmitteln“.

Martin Pfensig, Praktikant im Universitätsarchiv



Studis lesen kostenlos mit der BIBCARD der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket? Dann hol dir die kostenlose BIBCARD!

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.

9 x in Bremen:

- Zentralbibliothek Am Wall
- Huchting • Lesum • Osterholz
- Vahr • Vegesack • West
- Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de



PERSONALIA

Seit dem 1. September 2017 ist Professor **Bernhard Karpuschewski** an der Universität Bremen als Leiter des Fachgebiets Fertigungstechnik sowie als Direktor der Hauptabteilung Fertigungstechnik am IWT, Stiftung Institut für Werkstofftechnik, tätig. Nach Studium und Promotion im Maschinenbau an der Universität Hannover arbeitete Karpuschewski dort als Oberingenieur. Anschließend wechselte er an die Keio-Universität in Yokohama (Japan). Im Jahre 2000 habilitierte er sich an der Universität Hannover, wurde aber bereits vorher als Professor für Produktionstechnik an der Technischen Universität Delft (Niederlande) berufen. Es folgte eine Professur an der Universität Magdeburg, bevor der Produktionstechniker nach Bremen kam. Karpuschewski ist Fellow der Inter-



nationalen Akademie für Produktionstechnik und Mitglied im Senats- und Bewilligungsausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für Sonderforschungsbereiche. In Bremen wird er für ein Jahr mit Professor Ek-

kard Brinksmeier gemeinsam die Fertigungstechnik betreuen. Seine Forschungsschwerpunkte sind werkstofforientierte Fertigungsverfahren, Werkzeugentwicklung, spanende Verfahren für medizintechnische Anwendungen sowie die ganzheitliche Betrachtung von Prozessketten.

Professor **Ralf Bachmayer** hat zum 1. Juli 2017 die neu eingerichtete Werner Siemens-Stiftungsprofessur am MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften angetreten. Schwerpunkt der Professur sind Marine Umwelttechnologien sowie Tiefsee-Ingenieurwissenschaften. Die Professur ist die Basis für ein Innovationszentrum, das Techno-



logien zum Beobachten und Untersuchen der Tiefsee-Umwelt entwickeln soll. Bachmayer hat ein Studium der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe absolviert. Seine Diplomarbeit hat er am Woods Hole Oceanographic Institution (USA) verfasst und an der Johns Hopkins University (USA) promoviert. Weitere Stationen waren die Princeton University (USA), das National Research Council Canada und zuletzt die Memorial University of Newfoundland. Als Associate Professor war er hier Gründer und Direktor des Autonomous Ocean Systems Laboratory. Zuletzt hat er an einem System zum autonomen Vermessen von Eisbergen mit koordinierten Robotern sowohl über als auch unter Wasser gearbeitet. Bachmayer

wird an der Universität Bremen seine Forschung mit unbemannten marinen Systemen und deren Vernetzung vor allem mit Blick auf die Tiefsee fortsetzen.

Seit August 2017 verstärkt Professorin **Nadine Rose** den Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften im Bereich der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Nadine Rose studierte an der Universität Hamburg und promovierte dort 2011 mit einer Arbeit über „Migration als Bildungsherausforderung. Subjektivierung und Diskriminierung im Spiegel von Migrationsbiographien“. Nach Stationen als Wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie als Vertretungsprofessorin an der Universität Duisburg-Essen und Bremen, übernimmt sie nun als Professorin das Arbeitsgebiet „Allgemeine Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Bildungstheorie“ an der Universität Bremen. Hier widmet sie sich grundlagentheoretischen wie empirischen Perspektiven der Bildungsforschung. Zusammen mit ihrem Team steht dabei die Weiterarbeit an einer erziehungswissenschaftlichen Subjektivierungsforschung mit qualitativen Methoden im Mittelpunkt, die sich auch als Beitrag an der Forschung zu sozialer Ungleichheit versteht. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Bildungs- und Diskurstheorie, Forschung zu Subjektivierungs- und Bildungsprozessen, Migrationsforschung und qualitative Methoden der Sozialforschung.



Kerstin Schill, Professorin für Kognitive Neuroinformatik an der Universität Bremen, ist jetzt zum zweiten Mal in den Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt worden. In diesem höchsten Gremium der Forschungsförderung und Selbstverwaltung der Wissenschaft vertritt sie ganz allein die Informatik in Deutschland. Kerstin Schill wird laufend über alle Vorhaben informiert und hat eine Stimme in dem 39-köpfigen Senat. Er entscheidet über Fördergelder für zahlreiche Projekte aus allen Fachwissenschaften oder bewilligt Großgeräte. Der Senat berät Regierungen, Parlamente und Behörden durch wissenschaftlich begründete Stellungnah-



men. Durch die Einrichtung von Schwerpunktprogrammen und Forschergruppen setzt er Akzente in der Forschungsplanung. Kerstin Schill ist seit 2003 Professorin für Kognitive Neuroinformatik im Fachbereich Mathematik / Informatik. Sie entwickelt mit ihrem Team biologisch inspirierte informatische Systeme, die neuronale und kognitive Verarbeitungsprozesse integrieren.

Der Bremer Informatikprofessor **Johannes Schöning** wurde im Juni 2017 in die ACM Future of Computing Academy aufgenommen. Die Academy beheimatet aufstrebende junge Informatikerinnen und Informatiker, die die zukünftige



Agenda in der Informatik prägen sollen. Die Gruppe umfasst Mitglieder aus der ganzen Welt und nur drei Teilnehmer kommen aus Deutschland. Die Akademie möchte der nächsten Generation von Forschern, Praktikern und Pädagogen eine Plattform bieten, sich gemeinsam mit wichtigen Fragen im Spannungsfeld von Informatik und Gesellschaft zu befassen. Schöning arbeitet seit November 2016 als Professor für Mensch-Technik-Interaktion im Fachbereich Mathematik/Informatik. Seine Lichtenberg-Professur ermöglicht ihm, in Bremen unkonventionelle Forschungsschwerpunkte zu setzen, die sich oft nur schwer in der traditionellen Wissenschaftslandschaft etablieren lassen, beispielsweise im Schnittbereich zwischen der Mensch-Technik-Interaktion, der Geoinformatik und der Künstlichen Intelligenz. Konkret arbeitet er an der Gestaltung, Implementierung und Evaluierung neuer Navigationstechniken, unter anderem für Smartwatches.

Andreas Grünewald, Professor für die Didaktik der romanischen Sprachen an der Univer-



UNSERE EXZELLENZINITIATIVE.

Fragen Sie uns nach den UNI-Sonderkonditionen und buchen Sie 4-Sterne-Komfort und Full-Service in unmittelbarer Nähe zur Universität Bremen.

Reservieren und buchen Sie unter:
Tel. +49 (0) 421 2467-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

ATLANTIC Hotel Universum – In direkter Nachbarschaft zu Wissenschaft und Forschung – www.atlantic-hotels.de/universum

sität Bremen, ist vor kurzem gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin **Georgia Gödecke** in das „Lehre hoch n“ Bündnis für Hochschullehre aufgenommen worden. Bei „Lehre hoch n“ handelt es sich um ein Bündnis für Hochschullehre, das im Zusammenschluss der Alfred Toepfer Stiftung, der Joachim Herz Stiftung, der NORDMETALL-Stiftung, des Stifterverbands und der VolkswagenStiftung gemeinsam aufgebaut wurde. Unterstützt und gefördert wird es zusätzlich durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die beiden Bremer Didaktiker haben sich für das Fachprogramm 2017/18 qualifiziert, in dessen Rahmen es um die Frage geht, wie universitäre Lehre strukturell, fachlich und didaktisch sinnvoll gestaltet werden kann. Dabei wird auch ihr fachspezifisches E-Portfolio-Konzept der Didaktik der romanischen Sprachen in der Fachwelt aufgegriffen und in einen größeren Kontext eingebunden. Grünwald ist seit 2010 an der Universität und forscht neben dem Gebiet der digitalen Medien auch zur Lernmotivation, Filmanalyse und zu audiovisuellen Medien.

Traian Dumitrica, Professor im Department of Mechanical Engineering an der Universität Minnesota (USA), forscht von Juli bis



Ende des Jahres am Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit Multiskalen-Modellierungen von harten und hochtemperaturbeständigen Beschichtungen, welche auch bei hohen Temperaturen thermisch stabil sind. In dieser Zeit wird er in Zusammenarbeit mit Professor **Thomas Frauenheim** von der Universität Bremen rechnerische Untersuchungen über Zinkoxid-Nanomaterialien durchführen, um die Thermoelektrizität und die Energieumwandlung zu untersuchen.

Bei der diesjährigen Vergabe der Max-Buchner-Forschungsstipendien waren 17 junge Wissenschaftler erfolgreich: Ihre innovativen Vorhaben aus den Bereichen Chemische Technik, Verfahrenstechnik, Biotechnologie und anderen Forschungsgebieten werden mit je 10.000 Euro gefördert. Für die Entwicklung einer experimentellen Methode zur „Ermittlung des Widerstandsbeiwertes von Tropfen im Übergangsbereich bei hohen Temperaturdifferen-



zen“ wurde Dr.-Ing. **Nils Ellendt** aus dem Fachbereich Produktionstechnik der Universität Bremen ausgezeichnet. Ellendt hat in Bremen studiert und promoviert. Im Juni 2016 hat er die Geschäftsführung des SFB 1232 „Farbige Zustände“ übernommen. Der Produktionstechniker beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Entwicklung einer neuartigen Hochdurchsatzmethode zur Suche nach neuen Konstruktionswerkstoffen.

Professor **Wolfram Elsner** und seine beiden Koautoren, Dr. **Torsten Heinrich** (Universität Oxford, UK) und Dr. **Henning Schwardt** (Universität Denver, USA) haben für ihr Lehrbuch „Microeconomics of Complex Economies“ vor kurzem den Gunnar-Myrdal-Buchpreis der European Association for Evolutionary Political Economy (EAEPE) erhalten. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen. Die Auszeichnung ist nach dem schwedischen Ökonomen Gunnar Myrdal (1898-1987) benannt, einer der ersten Nobelpreisträger für Ökonomie (1974). Das Lehr-



buch von Elsner und seinen beiden ehemaligen Mitarbeitern an der Uni Bremen wird jetzt auch ins Chinesische übersetzt und soll 2018 im führenden chinesischen Lehrbuchverlag erscheinen.

Der Kollegiums-Rat Akademischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, kurz KRAM, hat sich im Juni 2017 neu konstituiert: Als



Vorstand wurden einstimmig Dr. **Sylke Meyerhuber** vom Forschungszentrum Nachhaltigkeit (artec) und Dr. **Enno Lork** aus dem Fachbereich Biologie / Chemie wiedergewählt. KRAM nimmt Einfluss auf alle Belange die den akademischen Mittelbau betreffen und arbeitet mit anderen Gremien (Fachbereichsräte, Senat, Personalrat) eng zusammen. Für Beratungen, die beispielsweise Probleme am Arbeitsplatz, mit Arbeitsverträgen oder den Vorgesetzten betreffen, stehen die KRAM-Mitglieder zur Verfügung.

Professor **Reinhold Kienzler** ist vor kurzem in den Ruhestand gegangen. Der Produktionstechniker wurde 1991 als Leiter des Fachgebiets Technische Mechanik-Strukturmechanik an die Universität Bremen berufen. Schwerpunkte



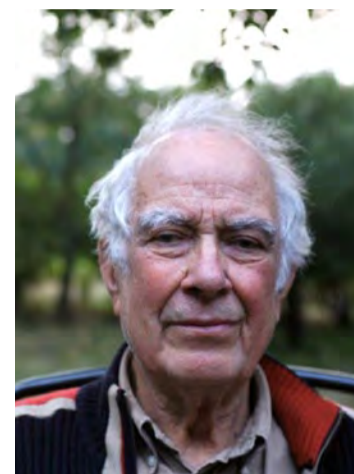
seiner Forschung waren die Schalen-, Platten-, Scheiben- und Stabtheorien, die Bruch- und Schädigungsmechanik und die Mechanik im Materiellen Raum. Seit 2004 ist er Editor-in-Chief des Archive of Applied Mechanics. Neun Jahre hat Kienzler auch im Vorstand der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik gewirkt. Zeugnis seiner internationalen Tätigkeit sind die Ehrenmitgliedschaften der Hellenischen und Polnischen Gesellschaften für Theoretische und Angewandte Mechanik sowie seine Ehrendoktorwürde des Instituts für Angewandte Mathematik der Ivane Javakhishvili Tbilisi Staatsuniversität in Georgien.

Im April 2017 ist Professorin **Barbara Rohr** in Bremen verstorben. Barbara Rohr war von 1974 bis 1992 Professorin an der Universität Bremen und schon in den Aufbaujahren der Universität maßgeblich an der Entwicklung des Studiengangs Behindertenpädagogik beteiligt. Sie prägte nicht nur ihr Lehrgebiet, sondern das Fach zur professionellen

Arbeit mit behinderten Menschen insgesamt. Sie forschte und arbeitete über viele Jahre zur Methodik/Didaktik im Unterricht mit lernbehinderten Kindern und Jugendlichen, zur weiblichen Geschlechterstereotype und zum Umgang mit dem Lebensrecht behinderter Menschen, etwa während des Natio-

nalsozialismus. Barbara Rohr war maßgeblich daran beteiligt, feministische Lehr- und Studieninhalte in ihrem Studiengang und auch fachbereichsübergreifend an der Bremer Universität zu etablieren.

Am 31. Mai 2017 verstarb **Luis Quinteros Yáñez**, langjähriger Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Gastprofessor am Fachbereich Rechtswissenschaft. Quinteros Yáñez wurde 1924 in Santi-



ago de Chile geboren. Noch während des Jura-Studiums trat er in den diplomatischen Dienst seines Landes ein. 1970 wurde er Generaldirektor des chilenischen Außenministeriums. Hier erlebte Quinteros Yáñez 1973 den Militärputsch unter Führung von General Augusto Pinochet. Chile verwandelte sich in eine Diktatur, in der Tausende gefoltert und ermordet wurden. Quinteros Yáñez floh nach Deutschland, wo er politisches Asyl erhielt. 1976 kam er an die Universität Bremen, promovierte erneut und war fortan maßgeblich daran beteiligt, die Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen im Fachbereich Rechtswissenschaft zu etablieren. Seine Arbeitsschwerpunkte drehten sich immer wieder um das Thema Menschenrechte in ihrem politischen Kontext. Der Wissenschaftler vertrat die chilenische Exilbewegung auf der UN-Generalversammlung in New York und beim Menschenrechtsausschuss der UNO in Genf.

Die brasilianische Universität Centro Universitário SENAI CIMATEC hat im August 2017 dem Bre-

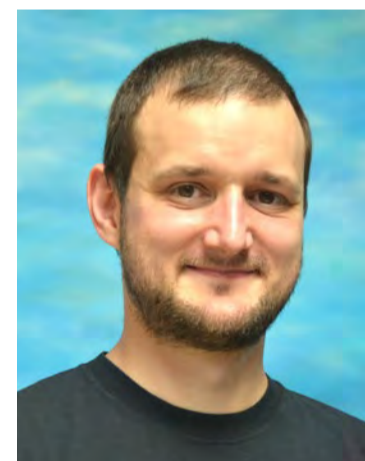


mer Informatikprofessor **Frank Kirchner** die Ehrendoktorwürde verliehen. Kirchner ist Leiter des Robotics Innovation Centers am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz



(DFKI) und Inhaber des Lehrstuhls Robotik an der Universität Bremen. Der Informatiker erhielt die Auszeichnung „Doutor Honoris Causa“ für seine zukunftsweisenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Robotik und der Künstlichen Intelligenz. Das Komitee würdigte damit die durch die Partnerschaft mit dem DFKI in Brasilien maßgeblich vorangetriebenen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zusammen mit SENAI CIMATEC und der ansässigen Industrie, insbesondere die Gründung des Brazilian Institute of Robotics (BIR). Das Institut, dessen wissenschaftlicher Direktor Frank Kirchner ist, wurde nach dem Vorbild des DFKI aufgebaut. Im BIR werden seither in enger Zusammenarbeit mit dem DFKI Robotics Innovation Center robotische Systeme für Industrieanwendungen erforscht und deren Grundlagen gelehrt.

Martin Krogmann, Präparator am MARUM und der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen ist mit dem René-Lanooy-Förderpreis ausge-



zeichnet worden. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und wird für besondere Präparate und neue Methoden in den Fachgebieten Medizin, Biologie und Geowissenschaften nur alle drei Jahre vergeben. Krogmann erhielt den Preis für seine Entwicklung einer neuen, schonenden Methode für die Präparation der Mikrofossilien. Dafür hat der 38-Jährige zusammen mit seinem Team eine Testreihe konzipiert, bei der sie zum Beispiel die Sandstrahltechnik mit unterschiedlich feinem Pulver, aber auch Laugen- und Säurepräparationen anwendeten und unter dem Rasterelektronenmikroskop miteinander verglichen. Am besten ließen sich Mikrostrukturen mit einer chemischen Methode darstellen. Insbesondere die Anwendung von Natriumhexametaphosphat hat bedeutend

PERSONALIA

bessere Ergebnisse erzielt als die klassische Präparation mit Kalilauge, Essigsäure und die Sandstrahlpräparation.

Mit großer Mehrheit wurde vor kurzem **Anneliese Niehoff**, Leiterin des Referates Chancengleichheit/Antidiskriminierung der Universität Bremen, von der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) in ihrem Amt als Vorstandsmitglied bestätigt. Anneliese Niehoff tritt ihr Amt für weitere zwei Jahre, bis 2019 an. Zu den Aufgaben



des fünfköpfigen Vorstandsgremiums gehört die Beratung von Wissenschaftsorganisationen wie beispielsweise die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder der Wissenschaftsrat zu Fragen rund um das Thema geschlechtergerechte Qualitätsstandards in der Wissenschaftspolitik. An der Universität Bremen ist Anneliese Niehoff seit 2001 beschäftigt.

Die Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDPC) hat im September 2017 Profes-

sor **Horst Schecker** vom Institut für Didaktik der Naturwissenschaften im Fachbereich Physik/Elektrotechnik die Ehrenmedaille verliehen. Die GDPC zeichnet mit der Medaille Persönlichkeiten aus, die zur Profilierung der Physik- oder Chemiedidaktik und zur chemie- oder physikdidaktischen Forschung und Entwicklung maßgeblich beigetragen haben. Schecker erhielt die Auszeichnung für seine langjährigen hervorragenden Leistungen in der Didaktik. Darüber hinaus wurde



der gefragte Physikdidaktiker vor kurzem in ein Expertengremium berufen, das im Auftrag des Landes Hessen ausgewählte Bereiche der Lehrerbildung an den fünf hessischen Universitäten untersuchen soll. Horst Schecker wurde 2002 mit dem Schwerpunkt „Didaktik der Physik“ an die Universität Bremen berufen.

Der Weltklimarat hat die Autorinnen und Autoren seines Sonderberichts „Special Report on the Ocean and Cryosphere in a Changing Climate“ (SROCC) benannt. Beteiligt sind auch die Bremer Professoren **Ben Marzeion**, **Monika Rhein** und **Hans-Otto Pörtner**. Der Sonderbericht erläutert die Bedeutung und Gefährdung der Ozeane und Kryosphäre als lebenswichtige Bestandteile der Erde. Darunter fallen Aspekte wie Klimaveränderungen, steigender Meeresspiegel und der Ozean als Nahrungsquelle. Die Veröffentlichung ist im September 2019 geplant. Ben Marzeion ist seit September 2015 Professor am Institut für Geographie. Sein Interesse gilt insbesondere der Bedeutung der

trum für Marine Umweltwissenschaften an der Universität Bremen. Sie forscht an klimarelevanten Prozessen im Ozean, zu der auch die Golfstromzirkulation gehört. Rhein ist stellvertretende Sprecherin des Sonderforschungsbereichs/Transregio 181 „Energietransfer in der Atmosphäre und im Ozean“ und leitet das Verbundvorhaben RACE (Regionale Ozeanzirkulation und Globaler Wandel). Hans-Otto Pörtner, Forscher am Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) und Professor an der Universität Bremen, ist Co-Vorsitzender der Arbeitsgruppe II des IPCC. Der Biologe mit Expertise in den Themenbereichen Klima und Physiologie der Meerestiere leitet die Sektion „Integrative Ökophysiologie“ am Alfred-Wegener-Institut und hat die Professur zu Anpassungsstrategien mariner Organismen an der Universität Bremen inne.

Die Universität Bremen trauert um ihren Stifter **Hartmut Jürgens**. Er ist am 23. September 2017 in Bremen verstorben. Hartmut Jürgens war der Universität seit vielen Jahren eng verbunden. 2015 hat er zusammen mit seiner Ehefrau die „Iris und Hartmut Jürgens-Stiftung – Chance auf ein neues Leben“ gegründet. Die Stiftung hat zwei Förderschwerpunkte: Sie unterstützt an der Universität Bremen vor allem medizindiagnostische Forschung sowie Projekte für geflüchtete Menschen. Jürgens promovierte 1983 in Mathematik bei dem Bremer Professor Heinz-Otto Peitgen. Anschließend leitete er das Computergraphiklabor „Dynamische Systeme“ an der Universität Bremen, das durch seine weltweit beachteten Beiträge zur Chaosforschung bekannt wurde. Als Co-Autor zahlreicher Bücher zum Thema Chaostheorie und Fraktale hat er sich international einen Namen gemacht. 20 Jahre lang war er stellvertretender Leiter des „Centrum für Komplexe Systeme und Visualisierung“ CeVis am Fachbereich Mathematik und Informatik. Jürgens war auch wesentlich am Aufbau des MeVis (heute Fraunhofer MeVis) beteiligt.



CHRONIK

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

4/2017

1. Juni bis 18. Oktober 2017

17. Juni: Rund 19.000 Besucherinnen und Besucher feiern mit der Universität Bremen bis spät in die Nacht den dritten OPEN CAMPUS.

Ende Juli wird das Team „B-Human“ in Japan zum sechsten Mal Weltmeister im Roboterfußball.

9. August: Die „Informatica Feminale“ – eine internationale Sommeruniversität für Frauen – feiert ihren 20. Geburtstag.

Die Universität Bremen bekommt **im September** eine neue Treuhandstiftung. Dr. Heino Rose, Arzt im Ruhestand, will sich für Projekte in Forschung und Lehre engagieren.



Foto: Lukas Klöse / Universität Bremen

Anfang September erhält Carina Schmitt, Professorin für Globale Sozialpolitik im SOCIUM, vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council – kurz: ERC) einen der begehrten ERC Starting Grants. Die Förderung umfasst knapp 1,5 Millionen Euro und unterstützt damit ihre wissenschaftliche Arbeit mit dem Titel „Das Erbe des Kolonialismus: Ursachen und Auswirkungen von Sozialpolitik im Globalen Süden“.

7. September: Mit einer Fachtagung feiert das erfolgreiche Uni-Projekt „Rent a teacherman“ sein fünfjähriges Bestehen.

Seit zehn Jahren engagiert sich die Universität Bremen erfolgreich für mehr Familiengerechtigkeit. Am **18. September** feiert sie dies mit einer Festveranstaltung.

29. September: Freunde und Enttäuschung zugleich: Die Universität Bremen setzt sich mit ihren Meereswissenschaften in der Vorauswahl der Exzellenzstrategie durch. Das MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften konnte mit seiner Cluster-Skizze in der ersten Runde des bundesweiten Wettbewerbs überzeugen. Vier Cluster-Skizzen werden nicht genehmigt. Dies bedeutet den Wegfall der zweiten Förderlinie der Exzellenzstrategie.

1. Oktober: Der Deutsche Hochschulverband spricht der Universität Bremen für weitere fünf Jahre das Gütesiegel für faire und transparente Beruungsverhandlungen zu.

18. Oktober: Am Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) startet das neue Graduiertenkolleg „Empowering Digital Media“. Die Klaus-Tschira-Stiftung fördert das Projekt bis 2022 mit rund 1,4 Millionen Euro.

MM